Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 70 (1983)
Heft: 9: Rechtschreiben : Rechtschreibreform

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Sport in Maturitätsausweisen?

Si. Nationalrat Adolf Ogi (SVP, Bern) hat eine von rund drei Dutzend Ratskollegen unterzeichnete Motion eingereicht, mit dem Ziel, die Vorschriften über die Anerkennung von Maturitätsausweisen in dem Sinne abzuändern, dass auch Turnen und Sport als Promotions- und Wahlprüfungsfach vollumfänglich anerkannt wird.
In der Begründung wird hervorgehoben, dass der Sport durch seinen zunehmend höheren Stellenwert in der Gesellschaft verdiene, mit den andern Maturitätsfächern gleichgestellt zu werden, wie dies übrigens in den Nachbarländern BRD und Österreich schon seit zehn Jahren der Fall ist. Zusätzliche Kosten würden keine entstehen.

CH: Ab 1988 einheitlicher Schuljahrbeginn?

Wenn alles nach den Vorstellungen des Bundesrates läuft, werden ab 1988 alle Schweizer Schulkinder das Schuljahr im Spätsommer beginnen. In diesem Sinne beauftragte er am 11. Mai das Departement des Innern mit der Ausarbeitung einer Botschaft an die eidgenössischen Räte. Nachdem die Initianten für einen einheitlichen Schuljahrbeginn bereit sind, ihr Volksbegehren zurückzuziehen, werden Volk und Stände 1985 einzig über den Gegenvorschlag des Bundesrates entscheiden, der den Beginn des Schuljahres in der Verfassung konkret auf den Spätsommer ansetzt.

BS: Suchtprophylaxe an Basler Schulen

Mit Lehrkräften aus drei Basler Schulhäusern sollen im Rahmen eines Pilotversuches dreitägige Drogenseminare durchgeführt werden. Ziel dieses Versuchs ist es, in den Basler Schulen die Suchtprophylaxe als Bestandteil der Gesundheitserziehung einzuführen. Ein entsprechendes Konzept wurde ausgearbeitet und vorgestellt.
Die «Arbeitsgruppe Suchtprophylaxe», die das Konzept geschaffen hat, geht davon aus, dass das Einstiegsalter im Drogenkonsum durchschnittlich 16 Jahre beträgt. Allerdings erfolgt die Auseinandersetzung mit dem Rauchen, Alkoholkonsum und den illegalen Drogen schon zwischen dem 11. und dem 12. Altersjahr. Aus diesem Grund sollen an den Drogenseminaren in erster Linie Lehrer teilnehmen, welche im 7. und 8. Schuljahr tätig sind. Der Kurs würde jährlich für etwa 150 Lehrer geführt.
In Fachstunden wie Deutsch, Geschichte, Chemie oder Biologie sowie anlässlich von Schullagern oder -ausflügen sollen die Lehrer ihr Wissen fortlaufend den Schülern weitervermitteln. Im Bericht heisst es, es hänge weitgehend von der Geschicklichkeit des einzelnen Lehrers ab, die richtige Gelegenheit und den richtigen Ton zur Durchführung des Prophylaxeprogrammes mit seiner Klasse zu finden. Dieses sollte den Schülern «en passant» mitgegeben werden.
Abschliessend weist die Arbeitsgruppe darauf hin, dass das Projekt bei weitem nicht alle Möglichkeiten der Suchtprophylaxe abdecke. In diese sollten auch die Eltern und andere Erziehungspersonen einbezogen werden. Die Eltern müssten nach Möglichkeit in gleichem Masse berücksichtigt werden, «denn es wäre eine Überforderung der Lehrerschaft, wenn man ihr die Prophylaxearbeit allein aufbürden würde».

Umschau

Schüler schauen hinter die Kulissen einer Bank

Sollen Schulkinder einmal hinter die Kulissen einer Bank sehen? – Das Schweizer Radio meinte ja und strahlte im April eine 4teilige Sendereihe mit diesem Titel aus.
Die Zürcher Kantonalbank hat sich über dieses Interesse sehr gefreut und den Schulkindern für ihren Besuch Tür und Tor geöffnet. Das soll auch in Zukunft so bleiben.
Weil wirtschaftliches Handeln aber weit über die Tätigkeiten der Bank hinausgeht, hat die Zürcher Kantonalbank als wichtige Ergänzung zur Schulfunk-

sendung ein kleines Lehrmittel geschaffen: «Wie die Menschen für sich sorgen – von den Anfängen bis heute». Es zeigt, wie wirtschaftliches Handeln seit jeher ein Teil des menschlichen Handelns ist, und es erklärt, wie jeder Mensch seine individuellen Möglichkeiten im wirtschaftlichen Handeln wahrnehmen kann.
Die Dokumentation und Arbeitsmappe enthält:
- ein Tonband mit der Sendereihe des Schulradios
- das entsprechende Manuskript
- Anmerkungen und Hinweise für Lehrer
- Arbeitsblätter für Schüler

Diese Dokumentation können Lehrer unentgeltlich beziehen bei der Zürcher Kantonalbank, Postfach, 8022 Zürich. CH

Einheitlicher Schulbeginn: Meister und Joggeli

«Da gaht der Meister sälber use...», so der Text eines alten Volksspruches, da Joggeli nicht imstande ist, die reifen Birnen zu schütteln. Und reif sind sie, die Schulkoordinations-Birnen. Seit über zwanzig Jahren hangen sie am föderalistischen Baum, aber die Kantone konnten sie nicht schütteln. Der an sich zu Recht vielgepriesene Föderalismus hat hier eine seiner offensichtlichen Niederlagen erlitten.
Die nunmehr angestrebte zentrale Regelung des Schuljahrbeginns wurde gerade vom Bund nicht gesucht. Auch der vielleicht vehementeste Anhänger einer föderalistischen Lösung, alt Bundesrat und alt Zuger Erziehungsdirektor Hans Hürlimann, musste am Schluss seinen stets hochgemuten Glauben an eine kantonale Verständigung in den Schrank stellen. Die Notwendigkeit einer einheitlichen Regelung wenigstens des Schuljahrbeginns wird in der heutigen mobilen Zeit ernsthaft nur von wenigen bestritten, die Bundeslösung ist dabei keineswegs ideal, obschon es manchem Kanton nicht viel ausmachen dürfte, ob er nun nach der Pfeife der Kantone Bern und Zürich tanzen oder den Bund als Schiedsrichter hinnehmen muss. Der Rückzug der Initianten zugunsten des bundesrätlichen Gegenvorschlags beruht auf der Einsicht, dass eine allgemeine Bundeskompetenz ohne Festlegung auf Frühjahr oder Spätsommer den Streit nur auf die Gesetzesstufe verlagern würde.
Natürlich wäre eine Nennung des Frühjahres an sich ebenso gut möglich, und es ist sogar so, dass die «Frühjahrs»-Kantone bevölkerungsmässig ein grösseres Gewicht besitzen als die «Herbst»-Kantone. Aber gemäss Willen der kantonalen Schuldirektoren und Inhalt des Schulkonkordats konnte der Bundesrat gar nicht anders, als in Respektierung dieses föderalistischen Kurses in Richtung Herbst zu marschieren. Die Vernehmlassung hat ihn zudem in der Richtigkeit des Weges bestätigt. Diese ist auch nicht ungewichtiger Grund für die Annahme, dass der Spätsommer auch das Wohlgefallen der Mehrheit von Volk und Ständen finden kann. Diese muss ja letztlich die Birnen schütteln.

Marco Volken
in: Vaterland vom 13. Mai 1983

Bald mehr Hausaufgaben an Amerikas Schulen?

ap. Längerer Unterricht und viel mehr Hausaufgaben stehen den amerikanischen Schülern nach dem Rat eines Regierungsausschusses bevor. Nur durch höhere Anforderungen könne einem wachsenden Trend zur Mittelmässigkeit entgegengewirkt werden. Schüler und Studenten in den Vereinigten Staaten wüssten und könnten immer weniger, heisst es in dem am 24. Mai dem Weissen Haus vorgelegten Bericht der staatlichen Kommission über die Leistung des US-Bildungswesens: «Unser Land steht auf dem Spiel». Der Ausschuss zitiert in seinem Bericht alarmierende Untersuchungen, wonach 13 Prozent der amerikanischen 17jährigen, 40 Prozent der minderjährigen Jugendlichen und 23 Millionen Erwachsene «praktisch als Analphabeten betrachtet werden können».
Bildungsminister Terrel Bell hatte das 18köpfige Gremium unter der Leitung des Präsidenten der Universität von Utah, David Gardner, eingesetzt. Der Ausschuss veranstaltete öffentliche Anhörungen und gab bei Bildungsexperten 40 Studien in Auftrag. Bell sagte jetzt, der vorliegende Bericht dokumentiere «den ziemlich schockierenden Niedergang der Leistungen der Schüler». Es werde das Land und das amerikanische Bildungssystem sicher enorm beeinflussen.
«Wenn eine feindliche äussere Macht versucht hätte, Amerika das mittelmässige Bildungsniveau aufzuzwingen, das heute besteht, dann hätten wir das wohl als Kriegserklärung betrachtet», schreibt der Ausschuss. «Das Ideal akademischer Leistung als erstes Ziel der Schule scheint auf der ganzen Linie im amerikanischen Bildungssystem zu verblassen.»

Lehrer sollen besser bezahlt werden
Der Ausschuss schlägt eine ganze Reihe von Schritten vor, um das nach dem «Sputnik-Schock» im Bildungswesen zeitweise zurückgeholte und inzwischen wieder verlorene Terrain zurückzuerobern. So sollen die zuständigen Körperschaften eine Verlängerung des Unterrichts an Oberschulen von sechs auf sieben Stunden täglich und die Schulzeit im Jahr von 180 auf 200 bis 220 Tage in Betracht ziehen.
Für alle Schüler, die einen High-School-Abschluss erreichen wollen, wird folgender Lehrplan vorgeschlagen: Vier Jahre Englisch, drei Jahre Mathematik, drei Jahre Naturwissenschaft, drei Jahre Sozialwissenschaft, ein halbes Jahr Computerwissen-

schaft. Wer auf ein College wechseln möchte, soll zusätzlich zwei Jahre Fremdsprachunterricht besuchen. Gleichzeitig sollen die Colleges ihre Eingangsvoraussetzungen durchwegs verschärfen.
Den Lehrern legt der Ausschuss nahe, «wesentlich mehr Hausaufgaben als jetzt» zu geben. Sie sollen besser bezahlt werden, elfmonatige Anstellungsverträge bekommen und ein wirksameres Beurteilungssystem mit Kollegenkritik entwickeln, damit schlechte Lehrer ausscheiden oder besser werden. Schliesslich verlangt der Ausschuss von den Bürgern, die nötigen finanziellen Mittel bereitzustellen, und von den Eltern dabei mitzuhelfen, dass die Kinder mehr leisten.

Der Ausschuss sieht die Gefahr, dass die Vereinigten Staaten bei einer Fortsetzung der derzeitigen Bildungspolitik auf Gebieten weiter an Boden verlieren, wo sie einst führend waren und sich inzwischen bereits von Wettbewerben überholt sehen wie in vielen Bereichen des Handels, der Industrie, der Wissenschaft und Forschung. Die Autoren kommen zu dem Schluss: «Das Bildungsfundament unserer Gesellschaft wird zurzeit von einer wachsenden Flut der Mittelmässigkeit unterspült, die unsere Zukunft als Staat und als Volk bedroht.»

LNN vom 20. Mai 1983

Leserbriefe

Zürich, den 15. Mai 1983

Lieber Herr Kollege,
als die Nummer «Schulturnen – Schulsport» auf dem Tisch lag, war meine erste Reaktion falsch – ganz typisch für einen Fachlehrer. Nämlich: Das betrifft mich nicht so direkt, die Lektüre kann noch warten. Das Thema, an dem ich an sich interessiert bin, liess mir dann doch keine Ruhe, und ich begann zu lesen, abends spät. Auch die nachfolgende Nummer blieb nicht liegen. Ergebnis? Ich bin beeindruckt und erfreut und möchte Ihnen und den Mitarbeitern herzlich danken. Zudem bin ich wieder bestärkt in der Auffassung, dass auch dem Fachlehrer am Gymnasium kein Stein aus der Krone fällt, wenn er die eine oder andere Anregung verwirklicht – etwa: den Gang ins Freie in der Pause durchzusetzen, Turnübungen während der Stunde. Und: Weiss der Klassenlehrer, was der Turnlehrer macht?

Herzlich Ihr Magnus Wolfensberger

Mitteilungen

Stellvertreter(in) gesucht?

Die Studentenschaft Höheres Lehramt der Universität Bern (SHL) bietet ab Mitte Mai 1983 einen neuen *Stellvertretungs-Vermittlerdienst*
an, mit der Absicht, den Kandidaten/Kandidatinnen des Höheren Lehramtes vermehrt den Schritt von der Theorie in die Praxis des Schulalltages zu ermöglichen.
Alle an der Übernahme von Stellvertretungen interessierten Studierenden werden auf einer nach Fächern geordneten Liste aufgeführt, welche den öffentlichen und privaten Schulen im Einzugsgebiet der Universität Bern (= Kanton Bern und angrenzende Kantone) gratis zugestellt wird. Die Lehrer(innen) dieser Schulen können dann bei Bedarf mit den in Frage kommenden Kandidaten/Kandidatinnen *direkt* in Kontakt treten und ihre Stellen auf diese Weise besetzen.
Ansprechen möchten wir in erster Linie die Gymnasien und Seminare, d. h. die Sekundarstufe II, aber selbstverständlich können auch andere Schultypen wie Progymnasien, Handelsschulen, Berufsschulen etc. miteinbezogen werden.
Schulen, die sich für unsere Liste interessieren, können sie bei folgender Adresse anfordern:
SHL,
Renato Piva, Rosenweg 3, 3007 Bern.

Photowettbewerb: «Jugend der 80er Jahre»

Im Hinblick auf das Internationale Jahr der Jugend (1985) organisiert die UNESCO eine Photoausstellung zum Thema «Jugend der 80er Jahre». Die Ausstellung sollte den Aufruf zu einem verstärkten Engagement der Jugend gegenüber den grossen Problemen unserer Zeit symbolisieren.
Diese Ausstellung wird am Sitz der UNESCO in Paris gezeigt werden, doch werden die Mitgliedstaaten auch die Möglichkeit erhalten, einen Teil des Photomaterials in ihren Ländern auszustellen.